

Zivis assistieren Lehrpersonen, und sie stellen Fragen – an sich und die Schule : «Was mache ich, wenn Kinder auf mich nicht reagieren?»

Autor(en): **Jahn, Holger Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **91 (2020)**

Heft 11: **Integrierte Versorgung : wie die Zusammenarbeit gelingt**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivis assistieren Lehrpersonen, und sie stellen Fragen – an sich und die Schule

«Was mache ich, wenn Kinder auf mich nicht reagieren?»

Seit 2016 dürfen Zivildienstleistende auch in Schulen wirken, aber einzig in unterstützender Funktion. In den Vorbereitungskursen von Curaviva Weiterbildung werden sie sorgfältig für ihre Aufgabe ausgerüstet und auf unzählige Fragen und schwierige Situationen vorbereitet.

Von Holger Johannes Jahn*

Der Tätigkeitsbereich Schule ist ein typisches Beispiel für jahrelange politische Diskussionen und Politschlachten rund um das Thema Zivildienst: Der Zivildienst besteht bereits seit 1996, aber erst vor vier Jahren, mit der Revision des Zivildienstgesetzes (ZDG) vom Jahr 2016, wurde es möglich, dass junge Männer ihren Zivildienst an den Schulen leisten können. Die Positionen der Gegnerschaft waren deutlich und sind dies bis zum heutigen Tag: Mit diesem politischen Entscheid werde der Zivildienst nur attraktiver, und man wolle keine «linken Zivis» in den Schulen, sie würden die Kinder nur negativ beeinflussen. Vor der definitiven Einführung gab es bereits Pilotprojekte an Schulen, und viele erkannten das grosse Potenzial von Zivis in diesem Bereich: Als Lehrerassistenten können sie die Lehrerschaft unterstützen, wo diese Entlastung brauchen. Allerdings dürfen Zivis nur als Assistenten wirken und nicht etwa die Verantwortung für eine ganze Klasse übernehmen oder selbstständig unterrichten. Entlasten

Zivildienstleistende erleben ihre Tätigkeit an den Schulen als sinnstiftend, weil sie zu Bildung beitragen.

können Zivis die Lehrpersonen aber, indem sie Schülerinnen und Schülern helfen, die mit dem Schulstoff überfordert sind und mehr Aufmerksamkeit benötigten. Zudem helfen sie beim Turnunterricht oder beim kreativen Gestalten.

Die Rückmeldungen der Schulen sind durchweg positiv, und auch die Zivis selber erleben ihre Tätigkeit an den Schulen als sinnstiftend, weil sie damit einen wichtigen Beitrag zur schulischen Bildung leisten können. Auch wenn ein grosser Teil der Zivis ihren Dienst in der Betreuung und Begleitung von Erwachsenen leistet, handelt es sich bei den Einsätzen für Kinder und Jugendliche um einen wachsenden Bereich: Von den im Jahr 2018 knapp 1,7 Millionen Dienstagen entfielen an die 22 Prozent auf Einsätze auf diesen Bereich.

Freude und Anerkennung, aber auch Ohnmacht

Die meisten Zivis im Kinder- und Jugendbereich sind in den Primarschulen beschäftigt. Zu ihren Einsatzgebieten gehören neben dem eigentlichen Unterricht auch Aufgaben an Tagesschulen und in Schülerhorten. Weiter werden Zivis in Kindertagesstätten eingesetzt, vereinzelt auch in Kinder- und Jugendheimen. Seit 2016 führt Curaviva Weiterbildung im Auftrag des Bundesamtes für Zivildienst Kurse für Zivis durch, die ihren Einsatz im Kinder- und Jugendbereich leisten.

Der Verfasser dieses Beitrags wirkt seit vier-einhalb Jahren in den entsprechenden Einstiegs- und Vertiefungskursen, die jeweils mehrere Tage dauern. In diesen Kursen stellen die Zivis Fragen, erzählen von ihren Eindrücken und Erlebnissen im Schulalltag, die das Bild der Schullandschaft immer wieder neu und lebendig werden lassen. Zivis in den Schulen übernehmen mit Begeisterung ein breites Aufgabenfeld. Das beginnt teils schon vor der Schule, wenn sie einzelne Kinder von zu Hause abholen, geht über die Einzelbegleitungen

*Holger Johannes Jahn ist Buchautor und Dozent der Kurse von Curaviva Weiterbildung im Bereich Kinder und Jugendliche



Zivildienstleistende in der Schule: Sie assistieren den Lehrpersonen beim Werkunterricht (links) oder im Schulzimmer, beispielsweise wenn Schülerinnen und Schüler besondere Betreuung benötigen.

Fotos: Holger Jahn

im Schulalltag, nicht selten in verschiedenen Schul- und Altersklassen, bis hin zur Assistenz in den Gesamtklassen. Die Begleitung der Zivildienstleistenden im Alltag erfolgt durch die Schulen selber. Es entstehen dann aber nicht selten Fragen, die von den Verantwortlichen nicht aufgegriffen werden oder die sich die Zivis scheuen zu stellen, um den ohnedies sehr fordernden Schulalltag nicht weiter zu belasten. Folgende Fragen, die zugleich auch Kursthemen sind, tauchen in den Kurseinheiten regelmässig auf:

- Wie verhalte ich mich, wenn ein Kind in der ersten Klasse weint und Trost braucht, wie ist das Nähe- und Distanzverhalten nun richtig?
- Wie soll ich mit Schülern umgehen, die nicht lernen wollen, obwohl ich den Auftrag habe, sie in Mathematik zu fördern?
- Wie gehe ich mit Kindern um, die ständig um sich schlagen?
- Wie gehe ich mit Mobbing-Wahrnehmungen um?
- Was mache ich, wenn Kinder auf mich nicht reagieren?
- Wie verhalte ich mich richtig, wenn Kinder mich verletzen oder beschimpfen?
- Was soll ich tun, wenn Kinder sich isolieren?
- Wie verhalte ich mich, wenn ich bemerke, dass ein Kind mit dem Schulstoff vollkommen überlastet ist und eigentlich spielen möchte?
- Wie kann ich helfen, wenn mir auffällt, dass eine Lehrperson vollkommen überfordert und schon kraftlos ist?
- An wen kann ich mich wenden?

Dieser Fragekatalog ist nur eine kleine Auswahl an in den Kursen gestellten Fragen, die an dieser Stelle bewusst nicht beantwortet werden sollen. Die Fragen zeigen deutlich, dass die jungen Männer in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen zum einen Freude, Anerkennung und selbst Anhänglichkeit erfahren, zum anderen aber auch mit Gefühlen wie Ohnmacht, Angst und Einsamkeit konfrontiert werden. Durch ihre Erfahrungen in der Schule beginnen sie zudem eigene Fragen an das Leben

zu stellen und ihre eigenen Erlebnisse aus der Schulzeit zu reflektieren. Nicht selten gelangen sie dabei zur Erkenntnis, wie rasch sich die Anforderungen an die Kinder verändern. Und so mancher stellt sich grundsätzliche Fragen zu Sinn und Zweck von Bildung: Was muss ein Kind können, um seinen Weg gehen zu können? Was wird aus den Träumen, Wünschen, Fantasien der Kinder, wenn es nur um Schulstoff und Noten geht? Erstaunlich viele Zivis betrachten die Benotung als wunden Punkt der Schule. Zudem sehen sie bei den im Unterricht angewandten Medien sowohl die Vor- als auch die Nachteile.

Gemeinsam einen Lern-Raum gestalten

Die Herausforderung für die Kursleitenden besteht darin zu wissen, wie sie die Zivis für ihre anspruchsvolle Aufgabe ausrüsten können. Erschwert wird die Aufgabe dadurch, dass die jungen Männer jeweils einen ganz unterschiedlichen Hintergrund mitbringen. Die Teilnehmenden kommen zudem nicht freiwillig in den Kurs, nicht wenige von ihnen würden am liebsten gar nicht im Kursraum sitzen. «Was kommen da für schlaue Theorien auf mich zu?», fragt sich wohl so mancher. Oder: «Wie trocken mag das jetzt werden?» Und: «Wie überstehe ich eine ganze Woche ohne grösseren Schaden?»

Wichtig ist, nach der ersten Begrüssung eine gruppenverbindende Grundlage herzustellen.

Um die Kursteilnehmenden abholen zu können, ist die erste Begrüssung, das Herstellen eines Kontakts auf Augenhöhe von zentraler Bedeutung. Wichtig ist weiter, eine gruppenverbindende Grundlage herzustellen. Das kann zum Beispiel mit folgenden einleitenden Worten geschehen: «Wir haben uns und die Situation, wir haben Bedürfnisse, Fragen und nicht selten schwierige biografische Themen. Gestalten wir einen Lern-Raum, keinen Leer-Raum mit dem Minutenblick auf die Uhr.» Mit einem solchen Einstieg haben die Kurse eine gute Chance zu gelingen. Ganz besonders

dann, wenn auch etwas Humor mit im Spiel ist und die Kursteilnehmer motiviert sind, etwas mehr über die Person ihres Dozenten oder der Dozentin zu erfahren. Die Person, die einen über gewisse Zeit begleitet, etwas näher kennenlernen – das wollen auch die von den Zivis begleiteten Kinder: Wer ist dieser Mensch wirklich? Ist er oder sie authentisch? Was hat er oder sie selber erlebt? Was bedeuten ihm oder ihr Schule und das Lernen?

Wie die Begleitung schwieriger Kinder gelingt

Gelingt es den Dozierenden der Kurse – und den Zivis beim Begleiten der Kinder – eine Beziehung aufzubauen? Wie schafft man es, Nähe herzustellen und dennoch die nötige Distanz zu wahren? Worin besteht das Geheimnis, begeisternde Momente entstehen zu lassen und nicht Dauerlangeweile aufkommen zu lassen? Worauf soll in der Begleitung der Kinder respektive im Kursunterricht der Schwerpunkt liegen? Wie lässt sich der Gestaltungsfreiraum nützen? Mit welchen Unterrichtsformen wollen wir die Ziele erreichen? Und ganz wichtig: Erkennen die Kursteilnehmer oder die begleiteten Kinder den roten Faden im Konzept der Begleitenden?

Vielfach ist den Zivis gar nicht bewusst, dass die Dozierenden der Kurse vor ganz ähnlichen Fragen und Problemen stehen wie sie selbst als Assistenten in der Schule. In den Zivi-Kursen

geht es auch darum, ihnen das bewusst zu machen. Der entscheidende Unterschied zwischen der Begleitung von Kindern im Schulalltag und dem Unterrichten von Zivis: Letztere sind keine Kinder mehr, sie sind bereits ein Stück ihres Lebenswegs gegangen. Sie bringen ihre Erfahrungen, auch ihre Schulerfahrungen in die Diskussionen mit ein und beobachten mit einem unbefangenen Blick den aktuellen Schulalltag.

Anregungen aus dem Kurs helfen in schwierigen Situationen

Dieser frische Blick von aussen kann sogar dazu führen, dass ein Zivi mit einem sogenannten schwierigen Kind besser zu Rande kommt als die Lehrperson: Neu gestellte Fragen, neue Sichtweisen und das Hinterfragen des Gewohnten können helfen, die Schule weiterzuentwickeln, Offenheit von beiden Seiten vorausgesetzt.

Zwar stellt sich die Frage: Sollten Zivis denn überhaupt «schwierige Kinder» begleiten dürfen? Und da müssen wir uns vor Pauschalantworten hüten. Aber dennoch sei der Hinweis auf den provokanten Standpunkt des Heilpädagogen Henning Köhler als Anregung erlaubt: «Schwierige Kinder gibt es nicht.» Aufgrund der eigenen Erfahrung sowie den Anregungen aus den Kursen gelingt die Begleitung selbst «schwieriger» Kinder durch Zivildienstleistende häufig gut – oder es lässt sich zumindest eine verfahren scheinende Situation entkrampfen. ●

Anzeige

PROFESSIONAL




X10

Wo Vielseitigkeit, Bedienung und Individualität zählen

Kaffeegenuss – frisch gemahlen, nicht gekapselt

- Übers 4,3"-TFT-Display zu individuellem Kaffeegenuss dank One-Touch-Funktion für 31 programmierbare Spezialitäten
- Professional Aroma Grinder für ideales Mahlergebnis während der gesamten Lebensdauer
- One-Touch-Lungo-Funktion für bekömmliche, aromatische Barista-Spezialitäten

Ideal für feste und variable Standorte wie: Selbstbedienungszone, Großbüro, Kantine, Catering

Empfohlene Tageshöchstleistung: 80 Tassen

jura.com
JURA – If you love coffee